

Versöhnung und Buße als Gabe und Auftrag der Kirche

In jedes Heft einen spirituellen Beitrag aufzunehmen, hat während des letzten Jahres guten Anklang bei der Leserschaft gefunden. Dieses Jahr werden sie von dem Pastoraltheologen Konrad Baumgartner aus Regensburg zum Thema Versöhnung und Buße verfaßt. (Redaktion)

„Die Kirche übt den Dienst der Versöhnung, den sie von Christus, dem Herrn, empfangen hat, darum aus, weil sie für die Zeiten das prophetische, priesterliche und königliche Volk Gottes ist. Als solches hat sie die Gnade und den Auftrag:

1. prophetisch die Versöhnung zu verkündigen;
2. im Leben und in den Sakramenten die Buße zu feiern;
3. das Zeugnis eines versöhnten Lebens zu geben und die Versöhnung in den verschiedenen Bereichen des persönlichen und sozialen Lebens zu fördern.“

Diese zentralen Aussagen des „Instrumentum laboris“¹ zum Thema „Versöhnung und Buße im Sendungsauftrag der Kirche“ der Bischofssynode 1983 möchte ich in diesem und in den folgenden Aufsätzen näher ausführen.

I. Versöhnung und Buße als Themen der Verkündigung

Die „prophetische Verkündigung der Versöhnung und Buße“ als Gabe und Auftrag der Kirche soll unser erstes Thema sein: im Aufweis der biblischen Aussagen, in der Skizzierung des katechetischen und homiletischen Sprechens, in der Vorstellung wichtiger kirchlicher Verlautbarungen.

Wie bedeutsam und notwendig dieses Thema ist, machen zwei Zeiterscheinungen deutlich: innerkirchlich ist das Sprechen von der „Versöhnung“, seit es Papst Paul VI. 1975 als Leitwort des Heiligen Jahres ausgerufen hat, nicht mehr verstummt – ob es die deutschen Bischöfe waren (1977: „Der Priester im Dienst der Versöhnung“; 1983: „Gerechtigkeit schafft Frieden“), die Argentinische Bischofskonferenz (1982: „Weg zur Versöhnung“) oder die Bischöfe von Obervolta (1983: „Frieden und Versöhnung in Christus dem Erlöser“), um nur einige Beispiele zu nennen, oder die Enzykliken von Papst Johannes Paul II. (1979: „Redemptor hominis“; „Dives in misericordia“) sowie dessen Apostolisches Rundschreiben zum Jubiläumsjahr der Erlösung (1983: „Aperite portas Redemptori“); in der gesellschaftlich-politischen Öffentlichkeit aber wird der Ruf nach Abrüstung, Frieden und Völkerverständigung immer lauter und dringlicher.

Ist die christliche Botschaft von der Versöhnung die Antwort auf die Friedenssehnsucht der Menschheit? Frieden durch Umkehr, durch Umdenken, durch Versöhnung und Buße? Wenn diese Fragen zu bejahen sind, dann sind der „Dienst der Versöhnung“ und der „Weg der Umkehr“ entscheidende Beiträge der Christen zum Frieden der Welt.

¹ Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 47, hgg. von der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1983, S. 34.

1. Versöhnung und Buße als Themen der Bibel

1.1 Gott hat die Menschen in Christus versöhnt

„Evangelium des Friedens“ – das ist die Kurzformel für die Verkündigung der Botschaft Jesu Christi (vgl. Eph 6,15), die „Versöhnung“ der Menschen mit Gott und untereinander durch Jesu Wort und Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen ihr entscheidender Inhalt, die Einladung der Menschen aber zur Annahme der Versöhnung und zu einem Leben der Buße als Antwort darauf der Sendungsauftrag der Kirche (vgl. 2 Kor 5,18–20).

In der Apostelgeschichte sind in der Rede des Apostels Paulus vor König Agrippa (26, 17–23) eben diese wesentlichen Aspekte der christlichen Verkündigung von Versöhnung und Umkehr festgehalten: der Apostel ist von Jesus gesandt, um dem Volk (Israel) und den Heiden „die Augen zu öffnen“; sie sollen sich „von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott bekehren“, sollen „durch den Glauben an Jesus die Vergebung der Sünden empfangen und mit den Geheiligten am Erbe teilhaben“ (V. 17f.). Die Verkündigung des Paulus zielt ab auf „Umkehr“, „Zuwendung zu Gott“ und „der Umkehr entsprechendes Handeln“ (V. 20). Sie ergeht aufgrund des prophetengemäßen Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu (V. 23). Schon dieser Text macht deutlich: die Versöhnung durch Gott in Jesus Christus ist das Primäre, Buße und Umkehr sind die Antwort auf die Heilstat Gottes.

„Versöhnung durch Gott in Christus“ – das ist das große Thema der paulinischen Theologie: „Mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes . . . , durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben“ (Röm 5,10f.); das neue „Sein in Christus“: „es kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt hat . . . Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat . . . er hat uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen, hat uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraut . . . Wir bitten an Christi Statt: Laßt euch mit Gott versöhnen“ (2 Kor 5,17–20). Ähnliche Aussagen finden sich in: Eph 2,16; Kol 1,20.22; Hebr 2,17; 1 Joh 2,2; 4,10.

Andere Beschreibungen dieser Heilszuwendung Gottes beinhalten die Begriffe „Gerechtmachung“ (Röm 4,25) bzw. „Rechtfertigung“ (z. B. Röm 1,18–3,32), „Befreiung von der Knechtschaft der Sünde“ (Joh 8, 34–36), die „Kindschaft bzw. Sohnschaft erlangen“ (Röm 8,15.23; 9,4; Eph 1,5), „Erlösung haben“ bzw. „erlöst sein“ (Röm 3,24; Gal 3,13; 4,5; 1 Kor 1,30; Eph 1,7; 2,5; 1 Thess 1,10; Tit 2,14; 1 Petr 1,18), „Vergebung der Sünden“ erlangen (z. B. Röm 3,48; Eph 1,7).

Wichtig für die Verkündigung sind die biblischen Bildworte zum Leben aus der Versöhnung: „aus der Finsternis in das Licht kommen“ (1 Petr 2,9f.), „aus dem Fern- und Getrenntsein in die Nähe bzw. zur Einheit kommen“ (Eph 2,12–14), ein „neues Herz erhalten“ (2 Kor 3,6); „Söhne des Lichtes, Söhne des Tages sein“ (1 Thess 5,5); „mit Christus zusammen lebendig gemacht worden sein“ (Kol 2,13); „Christus hat den Schuldschein durchgestrichen . . . ihn ans Kreuz geheftet“ (Kol 2,14); er hat „die Gewalten entwaффnet und öffentlich zur Schau gestellt“ (Kol 2,15); „mit Christus auferstanden sein“ (Kol 3,1); ein „neuer Mensch“ (Röm 6,4; Gal 6,15), eine „neue Schöpfung“ (2 Kor 5,17) sein, da „der alte Mensch mit Christus mitgekreuzigt wurde“ (Röm 6,6).

1.2 Buße und Umkehr als Antwort des Glaubens

Wer so in und durch Christus mit Gott versöhnt ist, der ist befähigt und verpflichtet, sich abzuwenden: von „den Götzen“ (1 Thess 1,9), von „toten Werken“ (Hebr 6,1; 9,14), von „den (unfruchtbaren) Werken der Finsternis“ (Röm 13,12 bzw. 5,11), von „der Finsternis hin zum Licht“ (Apg 26,18), von der „Sünde und ihrem Gesetz“ (Röm 6,14; 8,2), von der „sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise“ (1 Petr 1,18), vom „alten Menschen“ (Eph 4,22; Kol 3,9). Er soll und kann umkehren und sich hinwenden: zu Gott (Apg 14,14; 26,19; 2 Kor 3,16; 1 Thess 1,9), zum „Hirten und Bischof der Seelen“ (1 Petr 2,25). Zuwendung und Umkehr gilt es aber auch gegenüber den Mitmenschen zu üben: als Bedingung und Voraussetzung für den Dienst vor Gott (Mt 5,24) und als Konsequenz der Zuwendung Gottes an uns (vgl. 1 Joh 3,10; 4,11).

„Kehrt um und tut Buße!“ – das ist die Einladung des Evangeliums, vor und nach dem Heilstod Jesu am Kreuz: Petrus verkündet diesen Ruf (Apg 3,19), den Jesus auch an ihn selbst gerichtet hat: „Wenn du umgekehrt bist, dann stärke deine Brüder!“ (Lk 22,32). Es ist der Ruf, mit dem Jesus einst sein öffentliches Wirken begonnen hatte: „Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). Nun fügt der Apostel hinzu: „Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung der Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“ (Apg 2,38). So wird jetzt „auch den Heiden Umkehr zum Leben geschenkt“ (Apg 11,18), die „Tür zum Glauben geöffnet“ (Apg 14,27).

Mit dem Ruf zu Buße und Umkehr steht Jesus in der großen Tradition der Propheten: „Kehrt um zu mir, dann kehre ich um zu euch“, ruft Sacharja dem Volke zu (Sach 1,3); „bekehrt euch zu mir und ihr werdet gerettet“, spricht Jesaja (Jes 45,22). In derselben Reihe stehen Jeremia (18,11; 18,8; 24,7; 26,3) und Ezechiel (18,23.32; 33,11) und zuletzt der Täuferprophet Johannes: er predigt Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden (Mk 1,4).

Die „Umkehr“ (teschuva) ist der „Eckstein der rabbinischen Anthropologie . . . das Verbindungsglied zwischen Sünde und Vergebung . . . das Höchste, das (nach jüdischem Verständnis, K. B.) der Mensch vermag und zugleich das Schwerste . . . sie beschleunigt die Ankunft des Erlösers . . . Sie bedeutet Rückkehr zum ursprünglichen Gott- und Menschverhältnis, sie muß an der ganzen Person geschehen. Dann wird sie das Heimkehren zum Vaterhaus.“²

Wir sehen: mit der Auffassung, daß der Mensch „umkehren“ muß, um vor Gott bestehen zu können, steht Jesus in einer Reihe mit den alttestamentlichen Propheten; er unterscheidet sich aber von ihnen grundlegend dadurch, daß „die Entscheidung zur Umkehr bei Jesus gefordert ist angesichts eines Menschen, der *jetzt* Gottes Willen in vollkommener Weise zu verkündigen den Auftrag hat und darum zu sofortiger Umkehr aufruft . . . Der zukünftige Richter tritt jetzt dem Menschen in Jesu Verkündigung des Gotteswillens entgegen, und die Gegenwart ist durch die von Jesus verkündete Forderung Gottes in einer einmaligen Weise mit der nahen Zukunft der Herrschaft Gottes verbunden.“³

² P. Lapide, Schuld und Umkehr im Judentum, in: M. Sievernich/K. Ph. Seif (Hrsg.), Schuld und Umkehr in den Weltreligionen. München 1983, 50–60.

³ W. G. Kümmel, Die Theologie des Neuen Testaments. Göttingen 1969, 38. – Vgl. H. Thyen, Studien zur Sündenvergebung im Neuen Testament und seinen alttestamentlichen und jüdischen Voraussetzungen. Göttingen 1970.

Unter den verschiedenen Umkehrworten Jesu (Mk 1,15; Lk 5,32; Lk 24,27) ist eines, das in der Verkündigung mehr Beachtung verdienen würde: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 18,3 – vgl. Mk 10,15: „Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“). Heinrich Spaemann hat in meditativer Form dieses Umkehrwort Jesu erschlossen.⁴ Er weist darauf hin, daß es an die Jünger gerichtet ist, die sich doch längst zur Nachfolge entschlossen haben: „Erst in der Bekehrung, im völligen Absehen von sich selbst, in dem Verzicht darauf, die eigenen Vorstellungen von Größe in das Sehen Jesu mithineinzutragen, erst mit den Augen des Kindes vermag einer eben jenes Geheimnis in Jesus wahrzunehmen, das sich im Kind abbildet . . .“ Das Logion ist geeignet, die immer wieder neu zu vollziehende Umkehr der Glaubenden in Erinnerung zu rufen: es geht um die Haltung des Kindseins gegenüber Gott, in Niedrigkeit, im Verzicht auf alle Leistungsgerechtigkeit, in Armut und Bedürftigkeit – und in der Zuwendung zu allen Armen und Bedürftigen, als ein konkretes Ja zur „Hierarchie der Niedrigkeit“. Darin muß sich Umkehr bewähren: in der Übernahme des Kindseins bzw. in der Rückkehr zu ihm.

Im Blick auf die Verkündigung stellt sich die Frage: Gibt es in der Bibel auch „Umkehrgeschichten“, die erzählend-belehrend Umkehr-Wege beschreiben und so den Hörer zum Nachvollzug einladen? Die Praxis von Bußkatechese, -predigt und -liturgie beweist es: in der Regel werden das Gleichnis „Vom verlorenen Sohn“ bzw. „Vom barmherzigen Vater“ (Lk 15,11–32) und die Beispielerzählung „Vom barmherzigen Samariter“ (Lk 10,25–37) als Umkehr- bzw. Bußgeschichten vorgestellt, neuerdings auch die „Begegnung Jesu mit Zachäus“ (Lk 19,1–10). Abgesehen davon, daß das Gleichnis „Vom verlorenen Sohn“ zu meist um den zweiten Teil gebracht wird, auf dem die Sinnspitze liegt, durch die Überstrapazierung im Einsatz wird ohne Zweifel das Gleichnis um seine Aussagekraft gebracht. Ähnliches ist auch für die anderen beiden Texte zu sagen. Deshalb gilt es, andere biblische Texte als mögliche Umkehrgeschichten zu entdecken. Als solche eignen sich z. B. die Geschichte vom Propheten Jona,⁵ die Erzählung von Nathan und König David (vgl. 2 Sam 12), Texte der Propheten (z. B. Amos, Jeremia), die Bekehrungen von Paulus und Petrus, schließlich die Gleichnisse Jesu. Gerade diese wollen ja alle „nicht belehren, sondern bekehren“: sie stellen den Menschen in die Entscheidung „für oder gegen Jesus.“⁶ – Eine „Umkehrerzählung“ gerade für den „distanziert“ gewordenen, angesichts falscher Erwartungen enttäuschten Menschen und Christen unserer Tage stellt m. E. die Erzählung von den Emmaus-Jüngern⁷ dar (Lk 24,13–35): die sich vom Gekreuzigten und den Zwölf Absondernden werden im Wort der Schrift und in der Feier des Brotbrechens mit dem lebendigen Christus konfrontiert; sie kehren um zur Gemeinschaft der Zeugen der Auferstehung und bringen sich als Mitglaubende in neuer Weise ein.

⁴ H. Spaemann, Orientierung am Kinde. Meditationsskizzen zu Mt 18, 3, Düsseldorf 1967.

⁵ „Das Buch Jona wird seit undenklichen Zeiten als Prophetenlesung am Nachmittag des Versöhnungstages, dem heiligsten Tag des jüdischen Festkalenders, in allen Synagogen vorgelesen“ (Lapide, a. a. O., 55).

⁶ K.-H. Sorger, Gleichnisse im Unterricht. Essen 1972, 22 f.

⁷ Vgl. J. Wanke, Die Emmauserzählung. Leipzig 1973. – Ders., „... wie sie ihn beim Brotbrechen erkannten“. Zur Auslegung der Emmauserzählung, in: BZ 18 (1974), 180–192.

2. Versöhnung und Buße als Themen der Katechese

Mit diesen Überlegungen sind wir bereits zur Frage vorgestoßen: Wie wird im Zusammenhang der Bußerziehung von Versöhnung, Umkehr und Buße katechetisch gesprochen? Wie werden bibel-theologische Grundaussagen adressatengerecht vermittelt, welche Akzente werden dabei gesetzt? Die Handbücher für Lehrer, Katecheten und Eltern zweier vergleichbarer religionspädagogischer Hilfen zur Bußkatechese⁸ sollen dazu vorgestellt und bewertet werden.

Sauer/Jacob bringen bereits mit dem Titel ihrer Bücher den bibel-theologischen Zentralaspekt von Versöhnung, Umkehr und Buße zum Ausdruck: das Christus-Heil und seine Bedeutung für uns (vgl. Eph 2,14: „er ist unser Friede“). Die theologische Grundlegung (S. 11–51 des Handbuches) bleibt dieser biblischen Mitte verpflichtet: „Zu den zentralen Aussagen der Bibel gehört das beglückende und befreiende Versöhnungsangebot Gottes, das uns in Jesus Christus gemacht worden ist. In seiner Person nimmt dieses Angebot Gottes für uns konkrete, geschichtlich greifbare Gestalt an“ (11). Theologisch und katechetisch wird der Gedanke der „Versöhnung der Menschen mit Gott durch Christus“ in den Mittelpunkt gestellt – auch angesichts der „Krise der Buße“, der Verbrauchtheit des Begriffes „Buße“ und der besseren Eignung des Begriffsinhaltes „Versöhnung“ als „Zugang zur Buße für den heutigen Menschen“. So sprechen sowohl theologische wie sozio-kulturelle Gründe für die „Katechese der Versöhnung“.

Die Autoren stellen in diesem Zusammenhang die „Initiative Gottes zur Versöhnung“ heraus, auch die „bedingungsfreie Zuwendung Jesu“, das „Geschenk der Wiederversöhnung mit Gott in der Buße und die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus“. Gegenüber aller Leistungsgerechtigkeit, die gerade in der katholischen Buß- und Beichtpraxis so vorherrschend war, betonen Sauer/Jacob: „Es kommt bei der Versöhnung entscheidend nicht auf den Menschen an, nicht auf seine Leistungen und Überwindungen, vielmehr kommt Gott dem Menschen entgegen und eröffnet ihm immer wieder eine neue Zukunft“ (20). Positive Motive verbinden sich damit: „Hoffnung“, „Zukunft“, „Erneuerung“, „Fest und Feier“, so daß man „zu Recht von der ‚Freude der Buße‘ sprechen“ könne (20). „Umkehr“ und „Buße“ werden als Antwort des Glaubens auf das Versöhnungshandeln Gottes herausgestellt: Umkehr ist „die Bejahung Gottes, ja, sie ist zutiefst Lobpreis Gottes“ (confiteri = bekennen/lobpreisen), andererseits aber ein „schmerzhafter Vorgang als Prozeß der Abkehr von der Sünde und Überwindung der sündhaften Haltung“. Solche Umkehr hat zwei Dimensionen: „als Hinwendung des Menschen zu Gott schließt Buße gleichzeitig die Hinwendung zu den Brüdern und Schwestern ein . . . auch das Engagement in der Welt für Gerechtigkeit und Frieden . . . damit enthält Umkehr eine politische Dimension“ (Beispiele werden namhaft gemacht).

Auch die ekklesiale Dimension der Versöhnung wird von Sauer/Jacob eindringlich herausgestellt: „Kirche (und Gemeinde als ‚Kirche vor Ort‘) ist der bevorzugte Ort, wo sich in der Kraft des Heiligen Geistes die Versöhnung zwischen

⁸ R. Sauer / H. Jacob, Christus unser Friede. Handbuch für Eltern, Katecheten und Lehrer. Düsseldorf 1979 (dazu: Christus unser Friede. Eine Hinführung der Kinder zu Buße und Beichte von R. Sauer. Düsseldorf 1979). – St. Leimgruber, Buße – Wege zur Versöhnung. Lehrerbuch. Zürich – Köln 1982 (dazu: Buße – Wege zur Versöhnung. Schülerbuch. Zürich – Köln 1982).

Gott und den Menschen vollziehen soll . . . (als) Friede mit Gott und Friede mit der Kirche . . . So wie der Christ nicht am Menschen vorbei sich mit Gott versöhnen kann, so kann er auch nicht Versöhnung an der Kirche vorbei feiern, die sich für uns in der Gemeinde verleiht" (22).

Die katechetische Umsetzung dieses theologischen Programms für die Kinder geht aus von den Fähigkeiten der Menschen, ihrem Versagen und ihrem Wunsch nach „neuem Anfang“, Friede und Versöhnung, und bringt dazu das Angebot der „bedingungslosen Vergebung durch Gott in Jesus“ zur Sprache (Erzählung von der Ehebrecherin). Als „Umkehr-Geschichte“ wird die Verleugnung Jesu durch Petrus vorgestellt. Psalmtexte, der Umkehrruf Jesu (Mk 1,15), die unerzählte Geschichte vom barmherzigen Samariter (als „Gespräch nach einem Kindergottesdienst“) und die Versöhnungs-Taten von „Pax Christi“, Maximilian Kolbe und die Versöhnungs-Begegnung zwischen den polnischen und den deutschen Bischöfen verbinden Glauben und Leben. Am Schluß des Bußkurses (mit Bußfeier/Bußsakrament) steht das Bild-Wort: „Wer mit Gott und den Menschen versöhnt ist, der stößt die Tür auf, die ins Freie führt. Er kann nach vorne schauen und sich freuen; denn er ist in Gott geborgen“ (Kinderheft S. 46 – es enthält auch zwischendurch Begleit-Texte für die Eltern!).

Leimgrubers Lehrerbuch verknüpft im Titel die beiden Begriffe „Buße“ und „Versöhnung“ mit dem Bild des Wegweisers, der verschiedene Richtungen anzeigt: es sollen damit die „verschiedenen Wege der einen Umkehr erschlossen werden“; eine Bußerziehung für Kinder wird angezielt, die „menschliche Schulerfahrungen aufzuarbeiten und in eine zukunftsgerichtete Gewissensbildung einzuordnen“ bemüht ist, die freilich „von den Umkehrbemühungen der Erwachsenen und der christlichen Gemeinde überhaupt getragen werden muß“ (13). Das theologisch und didaktisch sehr sorgfältig erstellte Buch bringt in Kurzform eine Fülle wichtiger Informationen (Epochale Wandlungen im Zusammenhang mit dem Bußsakrament / Aus der Geschichte des Bußsakramentes / Spirituelle und praktische Impulse für eine zeitgerechte Bußpastoral / Die Lebenswirklichkeit acht- bis zehnjähriger Kinder und religionspädagogische Überlegungen / Bausteine für einen Bußkurs in Schule und Gemeinde / Im Geleitwort von Erich Feifel eine zusammenfassende und perspektivische Interpretation von Bußtheologie und -pastoral heute). Die uns hier interessierenden Passagen finden wir im 3. Kapitel: Spirituelle und praktische Impulse für eine zeitgerechte Bußpastoral (richtiger: theologische).

Der Verfasser macht deutlich, daß sowohl für die Versöhnung wie für die Umkehr die Initiative von Gott ausgeht: „Er ist auf den Menschen eingegangen, hat dessen Sehnsüchte und Unruhe beachtet und ihm unverdient Barmherzigkeit zuteil werden lassen. Seine Güte hat den Menschen verwandelt“ (47). „Versöhnung“ als lebensverwandelnde Begegnung mit Gott! Das personale Moment ist also entscheidend (nicht das materiale „Vergebung der Sünden / Bemühen des Menschen“). „Christliche Umkehr ist unverfügbares Geschenk Gottes und geschieht in der Tiefe der menschlichen Person.“ Umwandlung des Menschen, grundlegende Sinnesänderung – das hatte Jesus als Antwort auf Gottes Einladung von den Menschen („Verlorener Sohn“ / „Zachäus“ als „Paradebeispiele“) erwartet. „Aus den festgefahrenen Geleisen will Gott den Menschen herausreißen (aus selbstzerstörerischen Grundhaltungen, S. 13) und neu auf die durch Jesus Christus angebrochene Gottesherrschaft ausrichten“ (47). Jesu Versöhnungspraxis

soll der Mensch weiterführen durch „verantwortete Gestaltung des Lebens, Freude am Gutes tun und Absage an selbst- und umweltzerstörerische Mächte“ (48).

Konkret wird Buße als „Rückansicht des Glaubens“ (O. H. Pesch) lebensbedeutsam durch „ein neues Leben mit den Augen des Glaubens und ein neues Handeln aus der Perspektive des Glaubens“ (Beispiele zeigen dies sehr konkret auf). Buße hat ihre Auswirkungen als „Versöhnung mit sich selbst, den andern und mit Gott“ (50–52), das konkrete „Lernfeld dieser dreifachen Versöhnung bildet die Gemeinde/Pfarrei“ (52–55).

„Wege der Versöhnung“ lernt der Schüler in seinem Heft kennen: in den verschiedenen Lebensbereichen, angesichts der Not und Zerrissenheit der kleinen und großen Welt. Aus der Kraft der Begegnung mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, orientiert am Leben von glaubensüberzeugten Menschen (Stephanus, Matt Talbot, Charles de Foucauld, Maria, Erzbischof Romero) soll er als Christ die Formen christlicher Buße verstehen und mitvollziehen lernen.

Ein Blick in Kunst und Kirche Heft 4/1983

Höllen und Paradiese in der Kunst unserer Zeit

Wie soll sich die Kunst angesichts der Schrecken und Hoffnungen unserer Zeit verhalten? Soll sie sich in eine isolierte Ästhetik zurückziehen oder muß sie ganz verstummen? Oder bleibt ihr doch zu zeigen, was ist, was nicht sein darf, was sein könnte und worauf wir hoffen?

Das neue Heft von „Kunst und Kirche“ versucht, auf diese Fragen Antwort zu geben und bietet einen eindrucksvollen Querschnitt von Engagiertem bis Visionärem zu diesem gewaltigen Themenkomplex.

Aus dem Inhalt:

Günter Rombold: Präsentische Eschatologie · Gottfried Bachl: Faszination des Schreckens · Dietmar Kamper: Die Höllen Boschs · Günter Rombold: Höllen und Paradiese in Bildern der klassischen Moderne · Peter Stolt, Otto Dix: Der Krieg · Dietfried Gewalt, Otto Dix: Krieg und Frieden · Doreet Levitté-Harten: Hinweise auf mögliche Beziehungen zwischen Holocaust und Kunst · Karl-Josef Kuschel: Das Apokalyptische in der deutschen Literatur seit 1945 · Josef Fink: Paradies im Werden · Rainer Volp: Das stets gefährdete Paradies · Horst Schwebel: Vielleicht etwas, vielleicht nichts, beinahe wie Paradies · Hans-Jürgen Greschat: Paradiese der Buddhisten.

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Wenn Sie sich für ein Abonnement interessieren, fordern Sie bitte ein Probeheft an! Einzelheft öS 95.–, Jahresabonnement öS 357.– zuzüglich Porto.

Oberösterreichischer Landesverlag Ges.m.b.H. Linz, Landstraße 41, A-4020 Linz.